

Andheri- Hilfe Bonn

Nr. 4/05

November 2005

G 10458

Mackestraße 53 · 53119 Bonn

Entwicklungszusammenarbeit im indischen Subkontinent

Liebe Mitglieder und Freunde,

fünf Wochen nur noch bis Weihnachten, kaum zu glauben, wie schnell dieses Jahr wieder vergangen ist. Unwillkürlich kommen die Erinnerungen an das vergangene Weihnachtsfest. Am 2. Weihnachtstag wurde jede Freude jäh zerrissen von den unglaublichen Wellen des Tsunami. Seitdem ist für ungezählte Familien in Indien und den Nachbarländern nichts mehr so, wie es einmal war. Der Schock sitzt auch heute noch tief. Aber – auch dank Ihrer einmaligen Spendenbereitschaft – konnten wir vielen von ihnen Hoffnung und Hilfe geben. Heute fahren die Fischer wieder in neuen Booten zur See, Frauen haben wieder eine Einkommensmöglichkeit gefunden, die neuen Häuser wachsen, die Kinder gehen wieder zur Schule. An dieser Stelle möchten wir Ihnen, die Sie hier geholfen haben, nochmals von ganzem Herzen danken. Sie haben mehr gegeben als nur materielle Hilfe: Sie haben den Menschen das Gefühl gegeben, in ihrer Not nicht allein zu sein. Und das zählt vielleicht am meisten.

Fast täglich erreichen uns neue Hiobsbotschaften: vom Erdbeben in Nordindien und Pakistan, von den Wirbelstürmen in Amerika, von den Überflutungen in weiten Teilen Indiens. Die Betroffenen brauchen Hilfe, keine Frage. Gleichzeitig dürfen wir die vielen anderen Menschen, die in existentieller Not leben, nicht vergessen. Wir berichten in diesem FORUM z.B. von den Teegarten-Arbeitern in Bangladesch. Auch ganz ohne medienwirksame Naturkatastrophe ist ihr Überleben akut gefährdet. Wir danken Ihnen sehr herzlich, dass Sie – gerade in dieser Vorweihnachtszeit – teilen mit Menschen, die unsere Starthilfe so dringend brauchen, damit auch in ihr Leben ein wenig Licht und Wärme kommen kann. Und wir wünschen Ihnen, dass ein Stück dieser Freude, die Sie schenken, in Ihr eigenes Herz zurückkehrt!

Mit den besten Wünschen für eine frohe Advents- und Weihnachtszeit im Namen des gesamten Andheri-Hilfe Teams

Elvira Greiner
Elvira Greiner

Die „ausgezeichnete“ Gründerin der Andheri-Hilfe Ordensverleihung an Rosi Gollmann

Bundespräsident Horst Köhler hat der Gründerin und Ehrenvorsitzenden der Andheri-Hilfe, Frau Rosi Gollmann,

das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens
der Bundesrepublik Deutschland

verliehen. Die Insignien wurden Rosi Gollmann in einer Feierstunde im Alten Bonner Rathaus am Dienstag, dem 22. November 2005, von der Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann überreicht.



Rosi Gollmann wurde damit eine besonders hohe Ehrung für ihr Lebenswerk zuteil. Dabei betont sie selbst immer wieder, dass es ihr nicht um persönliche Anerkennung geht, sondern dass sie alle Auszeichnungen stellvertretend für die vielen Menschen in Indien, Bangladesch und Deutschland annimmt, die sich im Laufe von mehr als 40 Jahren im Rahmen der Andheri-Hilfe gemeinsam mit ihr für ein menschenwürdigeres Leben – insbesondere der armen und unterprivilegierten Bevölkerungsgruppen – engagiert haben.

Aber wir alle wissen: Ohne den unermüdlichen Einsatz von Rosi Gollmann wäre aus der kleinen Privatinitiative für ein Findelkinderheim in Andheri bei Bombay im Jahre 1960 niemals eine so erfolgreiche und anerkannte Organisation der Entwicklungszusammenarbeit erwachsen.

Ist in Indien unsere Hilfe wirklich noch notwendig?

„Indien baut Atombomben“, „Indien ist unser Konkurrent bei der Produktion von Software, in Raumfahrt und Biotechnologie“, „Indiens Wachstumsraten betragen durchschnittlich 6,8%. Würde diese Rate beibehalten, so wäre Indien im Jahre 2020 nach den USA und China die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt“.

Diese Schlagzeilen dominieren derzeit die Presse und manche unserer Spender stellen sich deshalb die Frage, ob Indien unsere Hilfe noch benötigt. Diese Schlagzeilen enthalten nur die halbe Wahrheit:

Fast ein Viertel der indischen Bevölkerung lebt mit weniger als einem Euro pro Tag. Das sind 320 Millionen Menschen. Indien stellt damit ein Drittel der weltweit Armen insgesamt und ist nach wie vor neben Schwarzafrika die Hauptarmutsregion der Erde.

Die Schere zwischen Arm und Reich geht seit Jahren kontinuierlich auseinander. Die Armen profitieren kaum von den rasanten Wachstumsraten. Ferner gibt es keine Sozialsysteme, die die Armen auffangen könnten; Sie sind völlig sich selbst überlassen.

Über drei Viertel der Armen leben auf dem Land. Dies sind vor allem die Ureinwohner, die selbstständigen Kleinbauern mit zu geringen Landflächen sowie die Landlosen, die gegen Tagelohn Felder bestellen. Die Flächen und Erträge reichen oft nicht zur Deckung des Lebensunterhalts.

Die städtischen Armen sind Gele-

den. Auch bei der Unterdrückung von Randgruppen kann durch die Mobilisierung von Öffentlichkeit viel erreicht werden. In einer Diktatur wäre dies kaum möglich.



Kamelhüter in Rajastan: An ihnen geht die wirtschaftliche Entwicklung vorbei

Es macht Sinn, in Indien zu arbeiten, denn Indien ist eine Demokratie und wenngleich diese manchmal mit etwas undemokratischen Mitteln umgesetzt wird, so existieren doch eine fortschrittliche Verfassung, die Möglichkeit, sein Recht einzuklagen und

Indien weist eine gut etablierte zivilgesellschaftliche Struktur auf, die es erlaubt, Projektarbeit effektiv und effizient durchzuführen, so dass die Maßnahmen auch wirklich bei der Zielgruppe ankommen. Die besten Erfahrungen haben wir mit integrierten Projekten gemacht, d.h. anstelle einer bestimmten Zielgruppe oder einer bestimmten Einzelmaßnahme wird ein Bündel von Maßnahmen gefördert, das die Entwicklung einer sozialen Dynamik und eine breite langfristige Verbesserung der Lebensbedingungen zum Ziel hat. Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Projektbeispiele: Sehen Sie selbst, warum Hilfe in Indien nach wie vor nötig ist und was wir tun können! AH



Moderne Hochhäuser und armselige Hütten -beides ist Realität im heutigen Indien

genheitsarbeiter oder Selbstständige im informellen Sektor, oder auch Menschen, die auf der Suche nach Arbeit vom Land kommen. Sie arbeiten in wenig produktiven Bereichen, die nur den geringsten Lohn abwerfen.

Besonders arme Regionen sind der Norden und der Osten des Landes

durchzusetzen sowie Pressefreiheit. Diese garantierten Grundrechte machen es möglich, eine relativ transparente Projektarbeit durchzuführen. Werden die Projekte unserer Partner vor Ort durch politische Willkür behindert, so kann durch Erzeugung öffentlichen Drucks auf diese Missstände aufmerksam gemacht wer-

Das Spendensiegel wurde der
Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI



ANDHERI-HILFE als Zeichen geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit zuerkannt.

Kinder brauchen Chancen

KINDER standen vom ersten Tag an im Mittelpunkt der Arbeit der Andheri-Hilfe: Zunächst waren es die Kinder im St. Catherine's Home in Andheri/Bombay. Später ging es um die Förderung einzelner Kindern in ihren Familien. Projekte gegen Kinderarbeit und Mädchenötung spielten schon vor vielen Jahren eine wichtige Rolle. So mag es verwundern, dass wir für den Bereich „Kinderförderung“ im Jahre 2004 nur noch 9,3 % unserer Mittel eingesetzt haben (gegenüber 27,7 % im Vorjahr).

Doch keine Sorge: die Förderung von KINDERN ist nach wie vor ein Kernbereich unserer Arbeit. Aber die Erfahrung hat uns gelehrt, dass isolierte Förderung von Kindern nur partielle Erfolge für einen sehr begrenzten Kreis von Kindern bringen kann. Wollen wir allen benachteiligten Kindern eines Dorfes oder eines Slums zukunftsfähige Perspektiven eröffnen, so müssen wir die Familien, die Dorfgemeinschaften, die Slumbewohner insgesamt unterstützen, müssen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass diese Menschen

ihre Entwicklung – und die ihrer Kinder – selbst in die Hand nehmen können. Es geht also um „Integrierte Entwicklungsprojekte“, die nicht die Symptome zu „kurieren“ versuchen, sondern an der Wurzel der Probleme ansetzen. Auf diese Weise kann eine solide Grundlage dafür geschaffen werden, dass Kinder zur Schule, statt zur Arbeit gehen können, dass sie ausreichend ernährt und gesundheitlich versorgt werden, dass sie einen Beruf erlernen und ihren Weg für die Zukunft wählen können. Diese Projekte zählen wir dann zu den Bereichen „Förderung von Frauen und Familien“ (hier haben wir 2004 z.B. 32,4 % unserer Mittel eingesetzt) oder „Ländliche Entwicklung“ (2004: 34,9 %). Andere Projekte, in denen es z.B. um die Förderung von Kindern mit Behinderungen geht, zählen zum Bereich „Gesundheit“. Nachfolgende Projektberichte geben Ihnen einen Einblick, wie es unseren Projektpartnern vor Ort heute gelingt, die Grundlagen für eine gesunde Entwicklung von Kindern zu schaffen.



Kinder mit Behinderungen brauchen spezielle Förderung

Kinder mit Behinderungen fördern

Kinder mit Behinderungen haben in Indien einen schweren Stand. Sie erhalten keine Förderung und werden aus falscher Scham oft von den Eltern versteckt gehalten, denn Behinderungen werden in Indien oftmals als Strafe der Götter gesehen. Leichte Behinderungen, wie z.B. Hörschädigungen, werden zudem oft gar nicht erkannt. Die Kinder werden für dumm gehalten und langsam vom sozialen Leben ausgeschlossen. Dabei ist es so einfach, ihnen zu helfen und sie wieder in das Leben zu integrieren. Mit wenigen aber dafür effektiven Maßnahmen können viele von ihnen, je nach Grad der Behinderung, oft schon nach relativ kurzer Zeit zum Kindergarten, zur Schule oder eine Berufsausbildung machen.

Zum Beispiel **hör- und sprachgeschädigte Kinder**. Wird eine Schädigung festgestellt, so erhalten die Kinder preiswerte, in Indien hergestellte Hörgeräte sowie Sonder-Unterricht, um ihnen wieder den Anschluss an die Schule zu ermöglichen. Bei schweren Schädigungen wird ihnen eine spezielle Sprache über Mimik und Gestik beigebracht. **Kinder mit geistigen Behinderungen** erhalten Spezialunterricht und gegebenenfalls eine physiotherapeutische Begleitung, da ihre Bewegungsfähigkeit oft eingeschränkt ist. **Blinde Kinder** werden nach Möglichkeit operiert, oder, wenn der Schaden irreparabel ist, werden sie in Blindenschrift geschult.

Auch **Kinder mit verschiedenen Körperbehinderungen** werden gefördert: Sie erhalten Physiotherapie und lernen, im Alltag allein zurecht zu kommen. Je nach Grad der Behinderung werden Rollstühle, Krücken etc. zur Verfügung gestellt. Nach Abschluss einer Berufsausbildung sind unsere Projektpartner vor Ort bei der Suche nach einer Arbeit behilflich.

Bei allen Projekten werden die Eltern sowie die Dorfgemeinschaft mit

in die Arbeit einbezogen. Aufklärung ist wichtig, damit die Kinder nicht weiter ausgeschlossen werden, weil man sich ihrer schämt.

Als begleitende Maßnahme werden die Eltern zudem bei der Bildung von Spargruppen und Einkommen schaffenden Maßnahmen unterstützt, damit sie sich eine bessere finanzielle Basis aufbauen können. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Kinder mit Behinderungen in ihren Familien bleiben und dort ein würdevolles Leben führen können. AH

Frauen setzen sich gegen Kinderarbeit ein

Kinderarbeit ist im südindischen Bundesstaat Karnataka heute immer noch weit verbreitet. Armutsbedingt sind viele Familien, insbesondere der Kastenlosen und Angehörige unterer Kasten, auf ein zusätzliches Einkommen ihrer Kinder angewiesen. Der Distrikt Shimoga ist eine besonders benachteiligte Region. Durch zunehmende Dürre sind die Erträge in der Landwirtschaft nur sehr gering. Die Löhne der Landarbeiter reichen kaum zum Überleben der Familien. Die Kinder müssen somit häufig zum Lebensunterhalt beitragen und können die Schule nicht besuchen oder brechen die Schulausbildung vorzeitig ab.

Unsere Partnerorganisation Shimoga Social Service Society arbeitet schon seit mehreren Jahren in der Region. 2000 begann unser Partner hier Frauengruppen aufzubauen. Heute führt er mit unserer Unterstützung zwei Projekte in insgesamt 125 Dörfern durch. Mehr als 2500 Frauen haben sich bereits zu Selbsthilfegruppen zusammengeschlossen. Die Frauen treffen sich regelmäßig, diskutieren über die aktuellen Probleme und versuchen, eigene Lösungsansätze zu finden. Kinderarbeit und Schulbildung waren von Beginn an ein wichtiges Thema. Den Frauen ist

Kindern eine Zukunft geben

Harter Lehm Boden statt bequemer Stühle, ein verstaubtes Moped als Anschauungsobjekt, eine betagte Maschine zum Erlernen der Nähtechnik. Moderne Schulen sehen anders aus – bei uns. Doch für viele junge Menschen aus Bangladesch liegt in den veralteten Methoden die einzige Chance für eine bessere Zukunft. Die Aufnahme in eine „Mobile Trade School“ kann das Leben des Einzelnen und das seiner ganzen Familie verändern.

Sie wohnen in Lehmhütten ohne Strom, holen Wasser aus Brunnen und sind zufrieden, wenn sie als Tagelöhner abends umgerechnet einen Euro mit nach Hause bringen und davon Essen für die Familie kaufen können. Zu wenig Geld, um alle Kinder in die Schule zu schicken. Armut kann nicht auf Reis und Brot, aber sie muss oft auf Bildung verzichten. Ohne Hilfe werden sich deshalb die Schicksale der Generation von Morgen kaum von denen ihrer Eltern unterscheiden. Für ihr zukunftsweisendes Ausbildungsprojekt hatte die Andheri-Hilfe vor Ort mit der Caritas einen engagierten Partner gefunden und nun mit der Aktion HELFT UNS LEBEN der Rhein-Zeitung Koblenz einen Geldgeber für drei neue Kurse.

Zu Besuch in einem Dorf im Norden von Bangladesch, nahe der Grenze zu Indien. Hier sind einige Mädchen und Jungen bereits auf einem guten Weg. Die 16-jährige Minarani hat gelernt, aus Bambus Gebrauchsgegenstände zu machen, stolz zeigt sie ihre Werke. Und da ist Shumon, der Mechaniker werden möchte, später eine eigene Werkstatt aufbauen und vom Verdienst seine Eltern ernähren will.

Die „Mobile Trade School“ des Dorfes ist in drei Wellblechhütten untergebracht. Hier werden Mechaniker, Näherinnen und Flechterinnen ausgebildet. Mit leuchtenden Augen erzählt ein Vater, dass seine Tochter für ihn ein Shirt genäht hat. „Ich habe gesehen, dass sie das kann – das hat mich glücklich gemacht.“ Dabei ist es für die Eltern der Absolventen nicht leicht, ihren Kindern die Tür zu einem neuen Leben aufzustoßen: Neun Monate fehlen die dringend benötigten 50 Taka Tageslohn. Die Caritas zahlt jedem Schüler als Verdienstaushilfe ein Stipendium von zehn Taka am Tag. Manch einer versucht sogar, dieses Geld zu sparen und hat so später den Grundstock für eine eigene Werkstatt. Drei Jahre lang werden die Absolventen nach ihrem Abschluss von der Caritas betreut, bekommen zudem einen Kleinkredit als berufliche Starthilfe.

Im Distrikt Gazipur sind sieben Mädchen und fünf Jungen zu einer Vorbesprechung gekommen. Sie alle hoffen, in die „Mobile Trade School“ aufgenommen zu werden. „Ich habe meinem Vater gesagt: ‚Gib mir die neun Monate, es lohnt sich‘“, erzählt ein Junge.

Shumon träumt bereits von einer eigenen Werkstatt. Mit diesem Gefühl ist er anderen Mädchen und Jungen weit voraus. Denn die meisten wissen nicht einmal, dass es Träume gibt.

Gabi Novak-Oster



In einer Hütte aus Wellblech werden die Weichen für eine gute Zukunft gestellt

heute bewusst, dass es besonders für sehr arme Familien wichtig ist, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Denn nur auf diese Weise können sie ihnen eine bessere Zukunft ermöglichen, und der Teufelskreislauf der Armut kann überwunden werden. In Eigeninitiative organisieren sie mit Hilfe einiger gebildeter Frauen in ihren Dörfern Nachhilfeunterricht am Abend für arbeitende Kinder, die die Schule abgebrochen haben. Da viele der Frauen Analphabetinnen sind, nehmen auch sie am Unterricht teil. Ein Großteil der Schulabbrecher konnte heute schon wieder in den regulären Schulunterricht integriert werden, bzw. einige der älteren Kinder beginnen jetzt eine Berufsausbildung. Ganz extrem arme Familien werden durch die Gruppenmitglieder und andere Dorfbewohner in der Anschaffung von Schulkleidung und Schulmaterialien unterstützt.

Eine weitere wichtige Komponente des Projektes ist die Verbesserung

der ökonomischen Situation der Familien. Die Frauen sparen regelmäßig kleine Beträge und legen diese in ihren Gruppen gemeinsam an. Dieser Fonds steht den Frauen für die Aufnahme von Kleinkrediten zur Verfügung. Nach der Rückzahlung können weitere Frauen einen Kredit aufnehmen. Es werden kleine Anschaffungen getätigt, damit sich die Frauen ein eigenes Einkommen erwirtschaften können, wie z.B. der Kauf einer Nähmaschine, den Aufbau eines kleinen Verkaufshops oder die Anschaffung einer Milchkuh.

Auch setzen sich die Frauen in den Dorfversammlungen und den Gemeinderäten – einige der Frauen wurden als Vertreterinnen in die Gemeinderäte gewählt – für eine Verbesserung des Schulsystems und des Unterrichts ein. Fehlende Toiletten sind z.B. immer ein großes Problem. Mädchen in der Pubertät brechen aus diesem Grunde oft die Schule ab. In einem Dorf wurde z.B.

auf Druck der Frauengruppe in der Schule ein zusätzlicher Klassenraum eingerichtet, da die vorhandenen Räume nicht ausreichend waren. In einem anderen Dorf helfen die Frauen bei der Zubereitung des Mittagessens. Die Regierung finanziert diese Verpflegung als Anreiz für sehr arme Familien, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Ein weiteres Thema, das die Frauengruppen angeht, ist die Diskriminierung von Kastenlosen und Angehörigen unterer Kasten. So leisten sie einen wichtigen Beitrag dazu, dass Kinder dieser Familien nicht mehr so häufig die Schule aufgrund von Ausgrenzung abbrechen.

Diese beiden Projekte sind ein gutes Beispiel dafür, dass starke Frauengruppen Entwicklungsprozesse in ihren Dörfern selber angehen und gemeinsam sehr viel bewirken können. In der Projektregion der Shimoga Social Service Society gibt es heute kaum noch Kinderarbeit.

HK

Hoffnung für Teegartenarbeiter und Weber in Bangladesch

Die Lebenssituation der in den Teegärten und mit traditioneller Weberei beschäftigten Ureinwohner im Distrikt Moulvibazar ist charakterisiert durch chronische Armut. Arbeitslosigkeit, Krankheit und fehlende Chancengleichheit, letztere oft in Kombination mit offener Diskriminierung, sind die wichtigsten Faktoren, die zu Armut führen. Andheri-Hilfe unterstützt seit Anfang November ein Projekt gegen die Armut im Nordosten Bangladeschs.

Der Distrikt Moulvibazar gehört zu den Teeanbaugebieten Bangladeschs. Die Teegartenarbeiter gehören verschiedenen ethnischen Minderheiten an und haben sich bis heute nicht in die Gesellschaft Bangladeschs integriert, d.h. in sozialer Hinsicht gibt es keinen Austausch zwischen den mehrheitlich Bengalen im Land und diesen Minderheiten. Die Bengalen betrachten sie als rückständig und unzivilisiert. Da die verschiedenen Minderheiten nicht zusammenarbeiten, nicht über ihre Rechte informiert und dem Damoklesschwert der fristlosen Kündigung ausgesetzt sind, ist Ausbeutung leicht möglich.

Der Tageslohn eines Arbeiters liegt bei umgerechnet 33 bis 36 Cent, vorausgesetzt, die Erntemenge von 23 Kilogramm Teeblättern wird erfüllt. Häufig werden die Arbeiter betrogen, indem die Waagen manipuliert werden. Kaum eine Familie kann sich zwei Mahlzeiten am Tag leisten.

Der Unterricht in den Grundschulen der Teegärten leidet unter schlecht ausgebildeten und unmotivierten Lehrkräften, fehlenden Lehrmaterialien und einer inadäquaten Ausstattung. Weiterführende Schulen liegen weit von den Teegärten entfernt und können insbesondere von den Mädchen nicht besucht werden, da soziale Barrieren zu hoch sind.

Es gibt keine Sanitäranlagen und auch kein sicheres Trinkwasser in den Teegärten. Die Notdurft wird in den Büschen verrichtet. Springquellen, oft mit Bleichpulver verunreinigt, dienen als Trinkwasserreservoir.

Die Monipuri genannten Ureinwohner, die zweite große Zielgruppe des Projekts, leben traditionell vom Weben und der Landwirtschaft. Auch fertigen sie Holzmöbel an. Sie leben abgeschieden von anderen Gemeinschaften, sind stark individualistisch orientiert und entsprechend wenig organisiert. Sie besitzen nur das Land, auf dem ihre einfachen Behausungen errichtet wurden. Einige wenige besitzen kleinere Parzellen, auf denen sie Gemüse für den Eigenbedarf und Verkauf anbauen. Andere arbeiten als Landarbeiter für einige Monate im Jahr. Die Weber unter ihnen arbeiten mit veralteten Geräten, leiden unter oft hohen Einkaufspreisen für die benötigten Materialien und schlechten Verkaufserlösen. Das durchschnittliche Tageseinkommen der Landarbeiter und Weber beläuft sich auf 65 bis 77 Cent. Wie die Teegartenarbeiter, so erhalten auch die Monipuri kaum öffentliche Dienstleistungen, v.a. im Gesundheitsbereich. Nur wenige Monipuri-Kinder gehen zur Schule.

Nun sollen in einem Zeitraum von drei Jahren in 25 Dörfern und 13 Teegärten 180 Selbsthilfegruppen mit 3.600 Mitgliedern sowie fünf Entwicklungskomitees gebildet werden.

180 junge Menschen werden eine Ausbildung in Schneiderei, Batikdruck & Stickerei und Mechanik er-

halten.

Neben diesen sechsmonatigen Ausbildungskursen werden jährlich jeweils dreitägige Fortbildungskurse in Milchkühhaltung, Schweineaufzucht, Ziegenhaltung, Geflügelhaltung, Küchengartenanlage, Kompostherstellung und biologische Schädlingsbekämpfung, Kostennutzenanalyse und Kleinhandel sowie ein sechstägiger Kurs in Nahrungsmittelverarbeitung durchgeführt. Insgesamt werden dabei 2.640 Menschen unterrichtet.



Bessere Zukunft für Kinder der Teegartenarbeiter

Während der Projektlaufzeit werden Mittel in Form von Krediten für Einkommensschaffende Maßnahmen vergeben. Die Gruppen entscheiden selbst, wer ein Darlehen bekommen soll. Damit ist eine erfahrungsgemäß sehr gute Absicherung vor dem Risiko der Nichtrückzahlung eines Kredites gewährleistet. Eine weitere Absicherung sind die intensiven Beratungen, die der Projektträger den Teilnehmern an allen Ausbildungsgängen anbietet.

Jeweils zehn Vorschulen und zehn Grundschulen (1. – 3. Klasse) werden errichtet. 1.200 Kinder werden dabei im Laufe des Projektes erfasst. Die Kinder werden von der Zielgruppe und dem Projektträger gemeinschaftlich ausgewählt. Die Lehrer stammen aus der Zielgruppe und werden gezielt auf den Lehrauftrag vorbereitet. Neben einer fundierten Grundbildung soll über regelmäßige Treffen mit Lehrern im Projektgebiet, mit Vertretern der Lokalverwaltung und einflussreichen Persönlichkeiten unter den Bengalen und den Ureinwohnern erreicht werden, dass die Ureinwohner mehr Anerkennung erhalten. Bestehende Vorurteile sollen auf beiden Seiten überwunden werden; Brücken der Verständigung sollen errichtet werden. Beides, eine qualifizierte Grundbildung für die Kinder von Ureinwohnern und verbesserte Rahmenbedingungen vor allem in Gestalt eines für die Anlie-

gen der Ureinwohner aufgeschlossenes Umfeldes, wird durch das Vorschul- und Grundschulprogramm erreicht.

Sauberes Wasser, sanitäre Anlagen und ein entsprechendes Hygieneverhalten sind wichtige krankheitsverhindernde Faktoren. Für arme Haushalte sind diese Faktoren oft unerschwinglich bzw. nicht gegeben. Das Projekt berücksichtigt alle genannten Faktoren durch eine Reihe von Projektmaßnahmen, wie dem Bau von 400 Latrinen und 50 Brunnen, Gesundheitserziehung und Anlage von Küchengärten, denn Krankheiten verhindern Arbeitsleistungen, zwingen die Familien zu unproduktiven Ausgaben und untergraben die Nahrungs- und Ernährungssicherung.

Da das Projekt gemeinsam mit Vertretern der Zielgruppe geplant wurde, hat sie bereits ein starkes Bewusstsein entwickelt, dass es sich hier um „ihr“ Projekt handelt. Bereits während der gesamten Projektlaufzeit werden lokale Eigenleistungen mobilisiert und die Zielgruppe in die Durchführung, die Projektüberwachung und die Instandhaltung von durch das Projekt geschaffenen Einrichtungen eingebunden. Dieses Wissen bzw. dieser Beitrag stärkt das Verantwortungsgefühl der Zielgruppe für das Projekt und sichert den nachhaltigen Erfolg desselben. Das Projekt hilft 3.600 Familien. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat einen Zuschuss in Höhe von 269.631 Euro (75 % der gesamten Projektkosten) bewilligt. 6.319 Euro tragen die Menschen selber zum Projekt bei. Für die restlichen Kosten in Höhe von 83.558 Euro wird die Andheri-Hilfe durch Spenden aufkommen. Sie können uns dabei helfen! **Zum Beispiel indem Sie 25 Euro für einen Brunnen oder 165 Euro für eine Grundschule (nur Andheri-Hilfe Anteil) spenden (Stichwort BD 1706).**

MPH

Slumbewohner in Bijupur kämpfen für ihre Rechte.



In einigen Slums lebt die Bevölkerung schon in der dritten Generation unter menschenunwürdigen Bedingungen und mit der täglichen Angst, von Planierfrauen vertrieben zu werden. Wir unterstützen unsere Partnerorganisation dabei, Slum-Entwicklungskomitees aufzubauen. Sie setzen sich vor allem für die offizielle Anerkennung ihrer Slums ein. Diese Landrechte sind die Voraussetzung für Zugang zu Regierungsprogrammen, Wasser, Strom, Toiletten und vieles mehr. BHI

Blindenhilfe Bangladesch – Früherkennung ist wichtig

Die Sehtests in Grundschulen und die angeschlossenen Demonstrationsprogramme für Lehrer gehören schon seit ihren Anfängen zu den wichtigsten Maßnahmen des Programms *Blindenhilfe Bangladesch*. Unsere Partner vor Ort organisieren solche Sehtests und Demonstrationsprogramme vorwiegend in der Monsunzeit. In den beiden vergangenen Jahren wurden eine Reihe von Neuerungen eingeführt, die die Früherkennung noch effektiver gestalten.

Nach Schätzungen sind 40.000 Kinder in Bangladesch blind. Eine sicherlich noch viele größere Zahl von Kindern leidet unter Augenerkrankungen. Mangelernährung, Kinderkrankheiten, Unfälle und ein allgemein ausgeprägtes geringes Bewusstsein, wie man das Augenlicht schützt, sind die wesentlichen Faktoren, die zu Augenerkrankungen und -erblindungen führen. Unsere Partner von Bangladesh National Society for the Blind (BNSB) haben sich zum Ziel gesetzt, vermeidbare Blindheit von Kindern zu bekämpfen. Mit den Sehtestprogrammen in Grundschulen sollen Augenkrankungen im Frühstadium erkannt und ein Bewusstsein bei Lehrern, Eltern und Schülern geschaffen werden, wie solche Erkrankungen verhindert werden können. Refraktionsfehler können mit einer Brille korrigiert werden, auch werden Vitamin A Tabletten und, falls nötig, Augentropfen gegeben. Eine Überweisung von Schülern in das nächstgelegene Augenkrankenhaus ist im Bedarfsfall vorgesehen.

Bis Ende Juni 2005 wurden rund 4.350 Sehtests in Grundschulen durchgeführt und dabei mehr als einhalb Millionen Schüler untersucht. Nach den Erfahrungen der Partner in Bangladesch ist etwa jeder zehnte Schüler behandlungsbedürftig. Ohne die Sehtests wären 150.000 Kinder auf unbestimmte

Zeit unbehandelt geblieben mit der möglichen langfristigen Konsequenz der Erblindung oder einer dauerhaften erheblichen Sehschädigung. 15.000 Lehrer erhielten Orientierungskurse in Augenfürsorge.

Neu ist, dass die Lehrer das erste Augenscreening vornehmen, d.h. einen ersten Sehtest durchführen. Erst anschließend wird medizinisches Personal die weiteren Tests an den ausgewählten Schülern vornehmen, die Diagnose stellen und weitere Anweisungen geben. Um die neue Aufgabe zufriedenstellend auszuführen, wurde das Orientierungs-



Sie hat gut lachen- sie sieht gut!

training für die Lehrer entsprechend abgeändert. Die Augenfürsorge ist darüber hinaus inhaltlich mit der allgemeinen Gesundheitsvorsorge verzahnt worden, um noch stärker auf die Verbindung von Lebens- und Ernährungsweise einerseits und Augenerkrankungen andererseits aufmerksam zu machen. Die Lehrer werden ermuntert, stärker auf Hinweise für schlechtes Sehen zu achten, Eltern und die Dorfgemeinschaft zu instruieren und zu kontrollieren, ob Schüler verschriebene Brillen tragen und sich an Ernährungshinweise halten. So werden die Lehrer stärker zu Sozialarbeitern.

Die Sehtestprogramme der „neuen Generation“ gehen auch in anderer Hinsicht einen wichtigen Schritt weiter als ihre Vorgänger. Die Schüler, denen eine Brille empfohlen wird, können diese nun an Ort und Stelle erhalten. Für unsere Partner steht fest: Ohne garantierte Brillenversorgung keine Sehtests. Darüber hinaus wird ein Mitarbeiter für die Qualitätskontrolle und Überwachung des Programms eingestellt. Die Erfahrungen sollen systematisch erfasst werden und dienen der fortwährenden Verbesserung des Programms. Ganz wichtig: In regelmäßigen Abständen soll überprüft werden, ob es Probleme mit der Brille gibt oder andere Probleme rund um das Auge aufgetreten sind.

Mohammad Alauddin, Bangladesh National Society for the Blind-Mitarbeiter

Mitgliederversammlung der Andheri-Hilfe Bonn

Am 8. Oktober trafen sich Mitglieder und Freunde der Andheri-Hilfe in Bonn zur Mitgliederversammlung. Der Saal war dicht besetzt. Nach der Begrüßung und den Regularien (Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung) stellte Frau Greiner den **Tätigkeitsbericht des Vorstandes für die Jahre 2003 und 2004** vor. Schwerpunkte waren die Projektarbeit in Indien/Bangladesch, die Zusammenarbeit mit dem Andheri Trust und die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit. Der Geschäftsführer, Herr Ilg, trug den **Finanzbericht für die Jahre 2003 und 2004** vor. Die Aufwendungen und Erträge für die Jahre 2003 und 2004 sowie die Kurzbilanz mit Auflistung der Aktiva und Passiva wurden detailliert dargestellt. Für die **Kassenprüfer** bescheinigte Herr Dr. Oliver Kremer, dass ihre Prüfung keine Beanstandungen ergeben hatten. Der **Vorsitzende des Aufsichtsrates**, Herr Hans-Peter Gohla bestätigte, dass die eingebrachten Spenden und Erträge sat-

zungsgemäß verwandt wurden. In der folgenden **Aussprache über die Berichte** wurden u.a. Fragen zur voraussichtlichen Entwicklung im Schwellenland Indien, zur Bedeutung des Kastenwesens und zum künftigen Engagement der Andheri-Hilfe in Indien beantwortet. Dr. Oliver Kremer beantragte die **Entlastung des Vorstands** für die Jahre 2003 und 2004. Diese wurde einstimmig (bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder) erteilt. Ein weiterer wichtiger Punkt waren die angekündigten **Satzungsänderungen**. Sie waren notwendig geworden, weil der Beirat die Andheri-Hilfe eine neuen Funktion erhalten soll. Als neue Beiratsmitglieder sollen zukünftig vermehrt Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angesprochen werden, um den Bekanntheitsgrad der Andheri-Hilfe in der Öffentlichkeit zu erhöhen. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden genehmigt, so dass die Beiratsmitglieder künftig vom Vorstand (in Abstimmung mit dem Auf-

sichtsrat) für die Dauer von vier Jahren ernannt werden können. Die **Wahlen zum Vorstand** ergaben, dass die bisherige Vorsitzende, Elvira Greiner, und ihr Stellvertreter, Dr. Antonius Nienhaus, ebenso wie die weiteren Vorstandsmitglieder, Rosi Gollmann, Dr. Alexander Muser, Dr. Alarich Richter und Martin Sander wiedergewählt wurden. Matthias Gluth kandidierte aus beruflichen Gründen nicht mehr für den Vorstand. Ulrike Schneider wurde als neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Die bisherigen **Kassenprüfer**, Jürgen Küster und Dr. Oliver Kremer, wurden für die kommenden zwei Jahre wiedergewählt. Die Mitgliederversammlung beauftragte die Kanzlei von Herrn Peter Bäumer mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2005. Im Folgenden berichtete Frau Gollmann über die Entwicklung der **Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung** in den Jahren 2003/2004. Das Stiftungsvermögen wird bis Ende 2005 voraussichtlich über 1.000.000 € erreichen.

Mit den Zinserträgen und Spenden der Stiftung wurde ein Dorf für Leprakranke in Indien gefördert sowie in Bangladesch ein Projekt für Straßenkinder und die Aktion Blindenheilung. Auf Antrag wurde dem Stiftungsvorstand für die Jahre 2002, 2003 und 2004 die Entlastung erteilt. Zusätzlich zu den bisherigen Mitgliedern (Rosi Gollmann, Dr. Alexander Muser und Dr. Alarich Richter) wurde Herr Richard Nobis für die Dauer von 4 Jahren in den Vorstand der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung gewählt. Frau Gollmann berichtete weiter über die **Martinus-Stiftung**, die in erster Linie Inderinnen, die in der Vergangenheit im Haus der Andheri-Hilfe Bonn lebten und arbeiteten, im Notfall unterstützen soll. Da in den Jahren 2003 und 2004 keine Anträge zu diesem Zweck gestellt wurden, gin-

gen die Zinserträge satzungsgemäß wieder an die Andheri-Hilfe zur Unterstützung von Projekten. Der beantragten Entlastung des Vorstands der Martinus-Stiftung für die Jahre 2003 und 2004 wurde statt gegeben. Zum neuen Vorstand wurden gewählt: Rosi Gollmann, Dr. Alexander Muser, Richard Nobis und Dr. Alarich Richter. Die Projektreferentin Frau Dr. Anke Hünninghaus stellte in einem interessanten Dia-Vortrag anschaulich zwei beispielhafte Projekte („Watershed Management“ und „Einkommen schaffende Maßnahmen“) in Nordindien vor. Frau Greiner beendete die MV mit einem positiven Ausblick in die Zukunft und bedankte sich bei allen Mitgliedern und Freunden für ihre Unterstützung. AI

Bestell-Coupon

Ich bestelle:

I. Kalender, Maskottchen, DVD, Video-Kassetten

- Stück **Andheri-Hilfe Kalender 2006** mit 12 Farbpostkarten Euro 7,50
- **Maskottchen „Andhi“** (Plüschelafant) Preis: Euro 3,50
- **DVD** mit 3 Filmen (Blindenhilfe, Kinderarbeit, Frauenprojekte) und vielen Extras Preis: Euro 5,-
- **VHS-Video-Kassetten**, Preis: je Euro 5,-
- Lasst die Hoffnung nicht sterben (Seebeben/Lepra- und Behindertenarbeit)
- Vom Glück zu sehen (Blindenhilfe Bangladesch)
- Entwicklung ist weiblich (Frauenprojekte)
- Die befreiten Kinder (Kinderarbeit)
- Rosi Gollmann im Gespräch

Die von Andheri-Hilfe verauslagten Portokosten werden zusätzlich zur bestellten Ware in Rechnung gestellt.

Wertscheine: die besondere Geschenkidee

- Blindenhilfe Euro 20,- Berufsausbildungskurs Euro 50,-
- Heilung eines Blinden Euro 40,- Kleinbauernfamilie Euro 100,-
- Kinderarbeiter Euro 50,- Ausbildungsplatz Euro 170,-
- Eye-Camp Euro 2.200,-

II. Informationsmaterial (kostenlos)

Andheri-Forum zu Schwerpunktthemen:

- Forum 4/05 Kinder brauchen Chancen
- Forum 3/05 Gender-die Rolle von Frauen und Männern
- Forum 2/05 Jahresrückblick 2004
- Forum 1/05 Wiederaufbau nach der Seebeben-Katastrophe

III. Informationsbroschüre:

- Was bleibt, schafft Zukunft: Ihr Erbe in Ihrem Sinne

Informationsblätter:

- Gemeinsam für mehr Menschlichkeit
- Frauenförderung
- Blindenhilfe
- Kinder brauchen Chancen
- Projekt-Partnerschaften (mit Anmelde-Coupon) **neu!**
- Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung
- **Überweisungsformulare**

Für Erstattung des Portos wären wir dankbar.

(Name) (Vorname)

(Straße) (PLZ, Ort)

(Datum) (Unterschrift)

Gerne können Sie Kalender, Karten sowie Info-Material auch per E-Mail bestellen: helga.krickl@andheri-hilfe.org

„Ich habe selten ein so gutes Buch gelesen!“

schreibt Herr Prof. Radermacher vom Forschungsinstitut an der Universität Ulm zum gemeinsamen Buch von Franz Alt, Rosi Gollmann und Rupert Neudeck: „Eine bessere Welt ist möglich“. Bei der Frankfurter Buchmesse vorgestellt ist es jetzt im Buchhandel erhältlich. (ISBN-10:3-570-50069-1, Preis 19 €)

„Andhi“ ist getauft!



In der März-Ausgabe stellten wir Ihnen unser neues Maskottchen vor: einen kleinen Plüschelafanten. 15 cm ist er groß und mit seinem nach oben gerichteten Rüssel ist er natürlich ein echter Glückselfant. Wir fragten Sie, liebe Leserinnen und Leser, wie wir den Kleinen nennen sollen. Die Vorschläge reichten von Hati über Friedolin bis zu Trötrö. Doch ein Name kam immer wieder: Der Andheri-Elefant soll „Andhi“ heißen! Also dann: Herzlich willkommen Andhi!

Wir freuen uns, wenn Sie Andhi für sich oder als nettes Geschenk für andere bestellen (für nur 3,50 Euro plus Porto – s. nebenstehender Bestellcoupon). Möge er Ihnen Glück bringen!

Wertscheine als Weihnachtsgeschenk

Viele von Ihnen kennen bereits unsere Wertscheine. Besonders in der Weihnachtszeit finden sie bei unseren Spendern großes Interesse. Da es nicht immer einfach ist ein Geschenk zu finden für Menschen, die vielleicht schon alles haben, bieten sich unsere Wertscheine ganz besonders an. Einem Blinden eine Operation zu ermöglichen, oder einem Kind die Ausbildung zu sichern ist schon ein außergewöhnliches Geschenk. Für den Beschenkten, der damit auf ein eigenes Geschenk verzichtet, ist es sicherlich eine besondere Freude zu wissen, dass er auf diese Weise einem Menschen an Weihnachten eine Zukunftsperspektive geschenkt hat.

Bestellen können Sie Wertscheine mit nebenstehenden Coupon, telefonisch oder per E-Mail.



Andheri-Kalender 2006

„Leuchttürme weisen Wege“. Man entdeckt sie in verschiedensten Bereichen wieder neu: die Leuchttürme – angefangen von Briefmarkenmotiven bis hin zu politischen Aktionen. „Leuchttürme braucht die Welt“, um in Dunkelheit Wege aufzuzeigen. Dieses Thema haben wir für den Andheri-Kalender 2006 gewählt, und er findet mit der Vorstellung von wegweisenden Menschen in unseren verschiedenen Projektbereichen ein überaus positives Echo. Haben Sie „IHREN“ Andheri-Kalender schon bestellt? Und denken Sie daran, wie sehr er sich als Mitbringsel beim Krankenbesuch, als Geschenk für Freunde und Familienangehörige eignet. Am besten be-

stellen Sie die so beliebten Weihnachts- und Glückwunschkarten – als Strohintarsien, auf Pipal- und Bananenblatt gemalt gleich mit. (Bestellung per nebenstehendem Coupon oder per Telefon, Fax oder E-Mail.)



Kalenderblatt Juli

Impressum

Herausgeber:

Andheri-Hilfe Bonn e.V.
Mackestr. 53, 53119 Bonn
Telefon: (0228) 67 15 86
Telefax: (0228) 68 04 24
E-Mail: andheri.bonn@andheri.org
Homepage: www.andheri-hilfe.de
Der Bezugspreis ist im Mitglieds- und Förderbeitrag enthalten.

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn
(BLZ 380 500 00) Kto. 40 006
Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto. 1550505
Sonderkonto Blindenhilfe
Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto.13500508

Sonderkonto Kinderarbeit:

Sparkasse KölnBonn
(BLZ 380 500 00) Kto. 2212

Sonderkonto Frauenförderung

Sparkasse KölnBonn
(BLZ 380 500 00) Kto. 61010

Fotos & Satz:

Andheri-Hilfe Bonn e.V.

Druck: SZ Offsetdruck-Verlag
Herbert Schallowetz GmbH
53757 St. Augustin

Auflage: 23.000

Redaktion:

EG - Elvira Greiner, 1. Vorsitzende
AI - August Ilg, Geschäftsführer
RG - Rosi Gollmann, Ehrenvorsitzende
Referenten:
SB-Stephanie Breil
BHJ -Barbara von Hillebrandt-Jung
MPH - Dr. Martin Peter Houscht
AH - Dr. Anke Hünninghaus
HK - Heike Kluge